

einen Teil seiner Kindheit im Haus des Bischofs Abraham von Freising verbrachte²⁷⁾. Dabei hat es sich vermutlich um die Zeit vor dem Aufenthalt in Hildesheim, jedenfalls um die Zeit der Verbannung des Vaters gehandelt. Wenn man mit Adalbold von Utrecht²⁸⁾ an Baiern als Geburtsland festhält, ließe sich das sehr gut damit vereinen, daß die Herzogin Gisela 978, vor oder nach der Geburt ihres ersten Sohnes, sich in den Schutz des den bairischen Liudolfingern besonders verbundenen Freisinger Bischofs begeben hat.

Den anschließenden Aufenthalt und die Erziehung Heinrichs in Hildesheim²⁹⁾ wird man zweifellos mit Hirsch weniger als freiwilligen Entschluß der Eltern, sondern als Zwangsmaßnahme Ottos II. zu deuten haben, durch die die Nachkommenschaft des verhaßten Gegners ein für allemal von der Teilhabe am Reich ausgeschaltet werden sollte³⁰⁾. Denn bei aller Frömmigkeit ist es wenig wahrscheinlich, daß der Herzog für seinen Ältesten nicht die Nachfolge im Herzogtum angestrebt hat. Erst nach der Rückkehr des Vaters kann dann die weitere Erziehung bei Wolfgang von Regensburg erfolgt sein, von der allein Thietmar berichtet³¹⁾, und auf die vermutlich die Freundschaft mit dem annähernd gleichaltrigen späteren Bischof Werner von Straßburg zurückgeht³²⁾. Einige Jahre später, knapp vor dem Tod des Vaters, wird Heinrich am 23. November 994 zum ersten Mal als Mitinhaber der Herzogswürde genannt³³⁾. Wenn hier, was nicht völlig von der Hand zu weisen ist, ein Zusammenhang mit der Erlangung der Volljährigkeit bestünde, wäre das überraschend gut mit einer Geburt im Jahr 978 in Einklang zu bringen.

Bei dem Versuch, aus den Lebensdaten der Mutter weitere Anhaltspunkte zu Heinrichs Geburtsjahr zu gewinnen, stößt man auf den merkwürdigen Umstand, daß über Gisela fast so gut wie nichts bekannt ist. Aus Thietmar kennen wir ihren Vater, König Konrad von Burgund³⁴⁾, die Tatsache ihrer Verbannung nach Merseburg³⁵⁾ und ihr Todesdatum³⁶⁾. In den Urkunden ihres Sohnes

²⁷⁾ DH. II. 136 (10. Mai 1007): *pro indulgentia bonę memorię Abrahę episcopi, in cuius laribus eis quę sanctę Marię sanctique Corbiniani erant bonis pleniter utentes paterno lenimine benigne nutriebamur.*

²⁸⁾ Vita Heinrici c. 14, MGH SS 4, S. 687.

²⁹⁾ Genauere Angaben machen erst spätere Quellen, vgl. RI II, 4, 1483 b. Von einem Studium der Rhetorik gleichzeitig mit Meinwerk von Paderborn, wie etwa Zirngibl (wie Anm. 2) S. 346 behauptet, ist überhaupt nirgends die Rede.

³⁰⁾ Hirsch (wie Anm. 4) S. 91.

³¹⁾ Chron. V, Prooem., a. a. O. S. 220: *Nutrit preclarum Wolfgangus presul alumnus.*

³²⁾ DH. II. 34 (15. Jänner 1003) ist von der *vetus inter nos a pueris propagata familiaritas* zwischen ihm und dem König die Rede, vgl. Hirsch (wie Anm. 4) S. 92 Anm. 1. Josef Fleckenstein, Die Hofkapelle der deutschen Könige (Schriften der MGH 16, 2, 1966) S. 100 denkt an eine gemeinsame Erziehung in Hildesheim, die Urkunde enthält diesbezüglich keine genaueren Angaben.

³³⁾ RI II, 4, 1483 c.

³⁴⁾ Chron. V, Prooem. a. a. O. S. 220: *Huic pater Heinricus dux et genitrix erat eius/Gisla, suis meritis æquans vestigia regis/Conradi patris, Burgundia regna tenentis.*

³⁵⁾ Wie oben Anm. 16.

³⁶⁾ Sie starb am 23. Juli 1007, Thietm. VI, 29, S. 310.